

Atelier Wagner
3550 Langenlois, Anton Wöber - Straße 14
+43 664 381 62 81
info@gemaelde-restaurator.at
www.gemaelde-restaurator.at

Mag. Gerda Kawka
3491 Straß im Straßertal, Bahnstraße 71
+43 699 10731705
gkawka@gmx.at
www.atelier-kawka.at

RESTAURIERBERICHT

zur Konservierung und Restaurierung des Gemäldes „Hl. Georg tötet den Drachen“ der Filialkirche Großrust

Langenlois, den 15.11.2019

Die Bearbeitungen sowie die Erstellung des Restaurierungsberichtes wurden von Restaurator Jürgen Hannes Wagner und Restauratorin Mag. Gerda Kawka vorgenommen.

Die Fotorechte der Dokumentation liegen bei Jürgen Hannes Wagner und Mag. Gerda Kawka.

Maßnahmen/Arbeitsschritte

Demontage des Bildes in der Filialkirche Großrust

Das Gemälde ist mit einigen Nägeln am Altar angenagelt, die zunächst entfernt werden, ohne den Zierrahmen aus dem Altarverbund herauszunehmen. Ein Strahl des Strahlenkranzes über dem Gemälde ist auch am Zierrahmen des Bildes angenagelt. Da dieser nicht aus dem dünnen Strahl des Strahlenkranzes und dem Zierrahmen entfernt werden kann, wird dieser Nagel mit einer Eisensäge vorsichtig abgesägt (kleiner Spalt zwischen Strahl und Zierrahmen).

Nach der Abnahme des Bildes wird das Bild rückseitig vorsichtig abgesaugt.

Im Atelier wird das Bild aus dem Zierrahmen genommen.

Sicherung der Randbereiche

Bild -und Umschlagränder des Gemäldes werden mit Japanpapier und Störleim (ca.6%ig) gesichert. Dieser Arbeitsschritt ist notwendig, um das Gemälde ohne Verlust von originaler Substanz abspannen zu können.

Festigung der Malschicht

Die Malschicht ist (siehe KV) schollenartig gesprungen und zeigt in großen Bereichen Haftungsverlust. Viele Schollenteile sind zudem dachförmig aufgestellt und erzeugen eine sehr unruhige Oberfläche.

Die Malschicht wird mit einem feinen Pinsel und Störleim (6-7%ig) gefestigt und zusätzlich mit der Heizspachtel und Japanpapier niedergelegt. Die Oberflächenreinigung wird vorab eher minimal (mit Blitz-Fix-schwämmen) durchgeführt, um keine Originalsubstanz zu verlieren.

Die eigentliche Oberflächenreinigung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Abspannen des Gemäldes

Durch die z.T. stark verrosteten Eisennägel ist die Leinwand derart mürbe geworden, daß sich das Bild gut durch leichtes Anheben des Spannrandes vom Spannrahmen nehmen läßt; die vom Rost geschädigte Leinwand reißt leicht um die rostenden Nagelköpfe.

Reinigung der Rückseite

Das Bild liegt mit der Malschicht auf einer geeigneten Unterlage (Hostaphanfolie auf Nadelfilz) und wird mit einer Saugdüse mit weicher Haarumrandung vorsichtig abgesaugt (Hepafilter); danach wird die Rückseite mit Wallmaster-Schwämmen weiter gereinigt und nochmals abgesaugt.

Reinigung des Spannrahmens

Dieser wird mit Wallmaster-Schwämmen und danach mit etwas eingefeuchteten Blitz-Fix Schwämmen gereinigt.

Umlegen der Spannränder

Für die weitere konservatorische Bearbeitung und eine Verstärkung der Umschlagränder soll das Bild zunächst eine Randdoublierung/Randansetzung erhalten. Zum Umlegen wird das Bild mit der Bildseite nach unten auf eine Hostaphan-Nadelfilzunterlage platziert. Löschkarton-Streifen, die etwas angefeuchtet sind, werden auf den Spannrandbereich gelegt, mit Hostaphan-Folienstreifen abgedeckt und mit Sandsäcken in dieser Stellung gehalten. Nach einer bestimmten Einwirkzeit sind die Spannränder elastisch genug, um sie schrittweise umlegen zu können.

Hinterkleben der alten Nagellöcher

Die eingerissen und tlw. durch den Rost vergrößerten Nagellöcher werden mit präparierten, sehr dünnen Leinwandflicken hinterklebt. Die Leinwandflicken werden einseitig mit Bevafole beschichtet, mit der Heizspachtel fixiert und anschließend mit Gewichten beschwert.

Ansetzen von Leinwandstreifen/Hinterkleben von Nagellöchern

Die Originalspannränder sind sehr schmal und die Leinwand ist an den Spannrändern durch die rostigen Nägel sehr löchrig und tlw. eingerissen. Die originalen Ränder müssen verstärkt werden, damit das Gemälde neu aufgespannt werden kann und eine adäquate Spannung erhält.

Aus diesem Grund werden sowohl die Nagellöcher als auch die Umschlagränder mit einer dünnen Leinwand hinterklebt.

Die Leinwand wird hierfür dekatiert (mehrmals ausgekocht und gebügelt), um so das Klimaverhalten der neuen Leinwand herabzusetzen. Anschließend werden die Randbereiche (ca. 1cm) der neuen Leinwandflicken und Leinwandstreifen ausgefranst und zusätzlich mittels Skalpell gedünnt, damit sich die Leinwand nicht auf der originalen Oberfläche abzeichnet. Als Klebmedium dient Beva 371 in Form von Folie. Die Klebefolie wird an den Randbereichen mittels Heizspachtel aufgebügelt und anschließend die Leinwandstreifen und das Original mit Sandsäcken beschwert.

Beim Bogen oben werden 10 cm breite Streifen aufgebügelt, um die Spannung gleichmäßig zu verteilen. Nachdem die Nagellöcher hinterklebt und dann die Leinwandstreifen auf den originalen Umschlagrändern aufgeklebt sind, kann das Gemälde dann in einem Arbeitsrahmen aufgespannt werden.

Entfernen der rückseitigen Flicker

Die 3 Flicker werden vorsichtig, parallel zur Leinwand abgezogen, der etwas spröde Kleber mechanisch mit dem Skalpell teilweise entfernt und die Stellen dann wieder abgesaugt. Der Rest des Klebers wird mit Aceton-Gel erweicht und anschließend mechanisch abgenommen.

Behandlung der Übermalungen im Bereich der 3 Löcher

Im Bereich der 3 Löcher wird die Japanpapier-Sicherung abgenommen und beim großen Loch links unten die Übermalung z.T. abgenommen. Dies geschieht insofern, als sich unter der großflächigen Retusche eine Papierapplikation befindet, die sich nach partiellem Abarbeiten der Übermalung mit dem Skalpell gut

einfeuchten läßt und dann mit dem Skalpell mitsamt der restlichen Farbe abarbeiten läßt. Danach folgt ein Glattlegen aller drei Löcher unter Einwirkung von indirekter Feuchte (Goretex-Vlies).

Einsetzen fehlender Leinwandstücke

Beschädigungen der Leinwand, die im Bildbereich liegen, werden mit Leinwand-Intarsien gefüllt.

Es werden paßgenaue Schablonen für die fehlenden Leinwandstücke hergestellt.

Ein neues Leinenstück (vorab ausgekocht und geglättet), welches der Originalleinwand ähnelt, wird mit Hasenhautleim (7%ig) imprägniert, die Schablonen darauf platziert und mit dem Skalpell konturgetreu ausgeschnitten.

Die so erhaltenen Intarsien werden nun eingesetzt und die Ränder der Intarsien mit dem Rand der Originalleinwand unter dem Stereomikroskop verklebt (Lötnadel, Kleber Beva 371). Es folgt eine rückseitige Verklammerung der Randzonen mit Polyamidfäden, die vorher mit Beva 371 beschichtet worden sind (Lötnadel, wieder unter dem Stereomikroskop).

Die Verklammerung dient zur besseren Fixierung der Leinwandintarsien bei den anschließenden Arbeitsschritten (Dehnen der Leinwand im Arbeitsrahmen und Neuaufspannen).

Im unteren Bereich finden sich noch Stellen, wo auch kleine Leinwandstückchen fehlen, sich jedoch darüber die Malschicht erhalten hat. Die beiden größeren Stellen werden wieder mit der angefertigten Leinwand unterlegt, aber diesmal ob ihrer Kleinheit und der geringen Zugbelastung nur mit beschichteten Hanffäden platziert bzw. verklammert (Beschichtung Beva 371, Lötnadel). Auf die gleiche Weise werden die restlichen kleinen Stellen ohne Leinwand versorgt.

Hinterkleben von kleinen Leinwandrissen

An den Randzonen links und rechts befinden sich mehrere Risse in der Leinwand, die mit Farbe von vorne aufgebracht, ausgefüllt sind (Original/Retusche?). Diese Stellen werden ebenfalls mit beschichteten Fäden verklammert (Beva 371, Ecu - Leinwandfäden).

Abspannen und Aufspannen auf einen Arbeitsrahmen (keilbar, mit abnehmbarem Mittelstück)

Abnahme der Japanpapierstücke mit gleichzeitiger Oberflächenreinigung (Blitz-Fix, eingefeuchtet)

Danach wird der Arbeitsrahmen vorsichtig etwas ausgekeilt. Am rechten, oberen Rand befindet sich ein pastoser, transparenter Spritzer. Dieser kann ob seiner Sprödigkeit und ungenügenden Verankerung auf der Malschicht mit einem Skalpell gut mechanisch abgenommen werden.

Konditionierung im Klimazelt

Grund für diese Maßnahme ist, daß sich der Bildträger etwas zusammengezogen hat und sich die Schollenkanten dadurch beim geplanten Abschwächen der Malschichtschollen nicht niederlegen lassen.

Es wird ein Klimazelt aufgebaut (Holzkonstruktion mit darüber gespannter Plastikfolie).

Das bereits am Arbeitsrahmen befindliche Gemälde wird über mehrere Tage im Klimazelt einer erhöhten, relativen Luftfeuchte ausgesetzt. Dies bewirkt, daß die Malschicht etwas elastischer wird und der Bildträger leicht gedehnt werden kann, um beim späteren Planieren etwaiges Aneinanderreiben/Überlappen von Schollenrändern zu verhindern (siehe oben).

Über ein eingefeuchtes Molinotuch wird ein Sympatex-Vlies gelegt, der Arbeitsrahmen ca. 5 cm über dieser Konstruktion platziert (Distanzfüßchen an den 4 Ecken bestehen aus hartem Schaumstoff) und das angesprochene Klimazelt darüber aufgestellt. Mit 3 kleinen Klimameßgeräten wird die Erhöhung der rel. Luftfeuchte auf ca. 75% kontrolliert und die rel. Luftfeuchte über mehrere Tage durch Nachfeuchten/Auswringen/Austausch des Molinotuches auf ca. diesem rel. Luftfeuchtheitsniveau gehalten. Zur leichten Dehnung des Bildträgers wird einmal gering nachgespannt. Nun kann eine Planierung des gesamten Krakleefeldes erfolgen.

Behandlung des massiven Oberflächenreliefs

Nun wird das Gemälde direkt aus dem Klimazelt mit dem Gesicht auf eine Schicht bestehend aus festem, 1,5 mm dickem Nadelfilz und einem darauf liegenden Hollytex-Vlies gelegt. Auf die Rückseite wird sogleich ein eingefeuchtetes Molinotuch gelegt, darauf ein 5mm dicker, fester Nadelfilz und wiederum darauf eine Platte, die größer als die Gemäldemaße mit Spannrand ist, jedoch in den Arbeitsrahmen passt. Diese Platte

wird mit quergelegten Holzlatten belegt und mittels Zwingen unter kontrollierten Druck gesetzt. Nach einer Einwirkzeit von ca. 1 h wird das noch etwas feuchte Tuch gegen ein Trockenes ausgetauscht und bis zur vollständigen Trocknung noch mehrfach ausgetauscht, wobei die Platte jedes Mal neu kontrolliert unter Druck gesetzt wird. Das Ergebnis nach der Behandlung ist zufriedenstellend, die Schüsselbindung und die aufstehenden Ränder der Schollen sind deutlich reduziert.

Behandlung der gegilbten Firnissschicht und der Übermalungen

Der gegilbte Firnis wird mit einer Lösemittelmischung bestehend aus Ethanol absolut : Isooctan (1:8) reduziert. Diese Lösemittel-Mischung wird mit Wattebauschen in kreisenden Bewegungen aufgetragen. Die Reduzierung wird im UV-Licht kontrolliert.

Der vorhandene Firnis reagiert sehr gut auf die relativ milde Lösemittelmischung und läßt sich gleichmäßig reduzieren. Die Lösemittelbehandlung wird über die ganze Bildfläche mehrmals wiederholt, sodaß die Farbigeit und Strahlkraft des Bildes wieder voll zur Wirkung kommt.

Die Übermalungen im Bereich des Himmels werden mit einer Lösemittelmischung bestehend aus Ethanol absolut : Isooctan (1:5) lokal reduziert und anschließend mit dem Skalpell mechanisch entfernt.

Bearbeitung des Spannrahmens

Zunächst werden die rostenden Eisennägel mechanisch entfernt. Eine Keilbarmachung des Spannrahmens kommt nicht in Frage, da dieser aus vielen Teilen besteht (zT. auch aus zwei Latten bestehende Leisten, die nur durch Holzdübel zusammengehalten werden) und eine Umarbeitung aus diesem Grund sehr aufwändig wäre.

Der Spannrahmen ist nicht plan, somit ein Aufspannen des planierten Gemäldes auf diesen Rahmen nicht möglich. So wird an 3 Stellen, wo sich der Spannrahmen aufstellt bzw. die Holzverbindungen nicht mehr intakt sind, in diverse Ritzen Leim gespritzt, der Spannrahmen in plane Lage gesetzt, überschüssiger Leim entfernt und mit Zwingen in dieser Lage gehalten, bis der Leim abgebunden hat. Danach werden diese Stellen zusätzlich mit einer abnehmbaren Sperrholzversteifung gesichert. Zwei in Form gesägte Sperrholzplättchen, die Kanten abgeschrägt, werden von hinten mit Edelstahlschrauben angeschraubt. Weiters folgt das Einsetzen eines Mittelstückes aus Holz (Querverstrebung, vom Tischler angefertigt), welches (wieder abnehmbar) mit Sperrholzplättchen und Edelstahlschrauben angeschraubt wird.

Nach dem Dehnen des Bildträgers für ein Planieren des Malschichtkraklees ist nun der Spannrahmen etwas zu klein. Eine Vergrößerung wird mit Fichtenholzleisten (Anfertigung vom Tischler), die angeleimt werden, erreicht (Leim: Franklin Titebond). Weiters wird eine 2mm hohe und ca. 4mm breite Holzleiste am Rand des Keilrahmens angeleimt, um eine kleine Distanz zwischen dem Spannrahmen und dem Bildträger nach dessen Aufspannen zu gewährleisten; dies dient dazu, gleichmäßigere klimatische Verhältnisse an der gesamten Leinwand zu erreichen sowie bessere Bearbeitungsmöglichkeiten bzgl. zB. einer Festigung zu ermöglichen, sofern diese wieder einmal nötig sein sollte. Der Rand der Distanzleiste wird mit Schmirgelpapier leicht abgerundet.

Der Spannrahmen ist nicht plan, somit ein Aufspannen des planierten Gemäldes auf diesen Rahmen nicht möglich. So wird an 3 Stellen, wo sich der Spannrahmen aufstellt bzw. die Holzverbindungen nicht mehr intakt sind, in diverse Ritzen Leim gespritzt, der Spannrahmen in plane Lage gesetzt, überschüssiger Leim entfernt und mit Zwingen in dieser Lage gehalten, bis der Leim abgebunden hat. Danach werden diese Stellen zusätzlich mit einer abnehmbaren Sperrholzversteifung gesichert. Zwei in Form gesägte Sperrholzplättchen, die Kanten abgeschrägt, werden von hinten mit Edelstahlschrauben angeschraubt. Weiters folgt das Einsetzen eines Mittelstückes aus Holz (Querverstrebung, vom Tischler angefertigt), welches (wieder abnehmbar) mit Sperrholzplättchen und Edelstahlschrauben angeschraubt wird.

Die noch freiliegenden Löcher im Spannrahmen, wo sich die entfernten Eisennägel befunden haben, werden mit Holzstabstückchen ausgefüllt und verleimt (Franklin Titebond)

Neuaufspannen und Firnisreduktion am Bildrand

Mit gebläuten Eisennägeln und Promatko-Zwischenlage wird das Gemälde neu aufgespannt. Nach Abnahme der Japanpapier-Störleim-Randsicherung muß der Malschichtrand partiell nachgefestigt werden (6%iger Störleim) und wie schon oben beschrieben, auch der Firnis am Rand des Bildes reduziert werden.

Kittung und Vorretusche

Sämtliche Fehlstellen werden mit einem Kreide-Leimkitt (Rezept: 7%iger Hasenhautleim, Champagner-Bologneserkreidemischung (1-1), etwas Leinöl – Standöl) gefüllt. Die Strukturierung und Eintönung erfolgt mit Gouachefarben der Marke Horradam. Nach der Trocknung der Gouache-Vorretusche werden die Stellen mit Schellack (10%ig in Ethanol) isoliert.

Neufirnissen

Auf das Gemälde wird ein Grundfirnis aufgetragen. Der Grundfirnis erfüllt die Aufgabe, die Oberfläche gleichmäßig zu „isolieren“ und schafft somit eine gleichmäßige Ausgangsbasis für eine weitere Behandlung der Oberfläche.

Der Grundfirnis ist ein 15%iger Dammarfirnis in Balsamterpentin. Er wird gleichmäßig auf die Bildoberfläche aufgestrichen und sanft mit dem Pinsel vertrieben.

Retusche

Die Retusche erfolgt mit abgemagerten Harz-Ölfarben der Marke Mussini. Als Malmittel wird Balsamterpentin und Dammar in Balsamterpentin in unterschiedlichen Konzentrationen verwendet (10%ig - 25%ig).

Zwischenfirnis

Es wird ein Zwischenfirnis gesprüht, um Unregelmäßigkeiten im Glanz auszugleichen und die Retusche besser zu integrieren. Als Zwischenfirnis wird Dammar in Testbenzin (1:5) gesprüht. Zielsetzung ist ein gleichmäßiger sanft mattierender „Seidenglanz“.

Schlussfirnis

Als Schlussfirnis wird wiederum ein Dammarfirnis gesprüht. Die Konzentration entspricht dem der Zwischenfirnissen.

Bearbeitung des Zierrahmens

Zunächst wird die Fassung und die Rückseite trocken gereinigt (Wallmaster Schwamm). Die Fassung wird danach mit Marlupal in dest. Wasser (0,2%) und kleinen Wättestäbchen mit nachfolgendem Abwischen mit etwas feuchten Blitzfix-Schwämmen gereinigt. Danach wird die Rückseite des Zierrahmens mit angefeuchteten Blitzfix-Schwämmen gereinigt.

Der Rahmenfalz wird an einigen Stellen etwas ausgefräst, da sich das Maß des Bildes etwas vergrößert hat. Kleinere Fassungsaustritte und kleine Löcher werden gefestigt (Lascaux Medium), gekittet (7%iger Hasenhautleim, Champagner-Bologneserkreidemischung (1-1), etwas Standöl-Leinöl), mit dem Skalpell auf umliegendes Niveau gebracht und mit Schellack (10%ig in Ethanol 96%) isoliert.

Alle diese Fehlstellen werden mit Acrylfarben (Golden Acrylics) eingefärbt; danach werden auch weitere kleine Fehlstellen der Fassung ebenso farblich mit den Acrylfarben in den Fassungsbestand integriert. Danach erfolgt ein Anstrich mit einer Wachslösung (gebleichtes Bienen- und Carnaubawachs in Testbenzin). Am nächsten Tag wird der Anstrich mit einer Bürste poliert, die Oberfläche der Profilleiste glänzt dadurch seidig matt.

Montage in den restaurierten Zierrahmen

Das Gemälde wird in den restaurierten Zierrahmen montiert. Der Rahmenfalz wird zur Schonung der originalen Bildränder mit schwarzen selbstklebenden Filzstreifen ausgeklebt. Die paßgenaue Positionierung des Bildes erfolgt mit angeleimten Balsaholzstückchen. Im rechten Bogenbereich ist ein Spalt zwischen Gemälde und Rahmen vorhanden (dieser war ursprünglich noch wesentlich größer); dieser wird mittels Hinterlegen dieses Bereiches mit dunkel eingefärbter Finterpappe kaschiert. Die Fixierung im Zierrahmen erfolgt mit rostfreien Metallplättchen der Firma Temart. Nach der Montage im Zierrahmen wird auf die Rückseiten des Gemäldes ein alterungsbeständiger, säurefreier Rückseitenschutz-Karton befestigt. Dieser dient dazu, dass Gemälde/die Leinwand vor starken Klimaschwankungen zu schützen bzw. diese zu puffern. Material Rückseitenschutz: KLUG Wellpappe aus alterungsbeständigem, naturweißem Karton.

Montage in den Altarverbund

Bei Bearbeitung des Zierrahmens wurden links und rechts jeweils 2 alte Nagellöcher in ca. halber Höhe (frühere Befestigung am Altar) etwas ausgebohrt, damit eine Edelstahlschraube durchgesteckt werden kann. Rückwärtig wird unten am Zierrahmen ein Metall-Winkel angeschraubt, dessen Ende etwas nach unten gebogen ist.

Der Zierrahmen mit Bild wird vorsichtig - etwas von oben - in die Altarauslassung hineingesetzt, der nach unten gebogene Winkel rastet in die untere Kante der Auslassung ein und hält das Bild unten in Position. Der obere Teil des Zierrahmens wird nun sanft ganz an die Auslassung angedrückt und durch die 4 Löcher an der Seite mit den Edelstahlschrauben angeschraubt (Torx). Dadurch wurde eine einfache, wieder gut rückführbare Montage in den Altarverbund geschaffen; die Schraubenköpfe werden mit Akrylfarben (Golden Acrylics) eingefärbt.

Fototeil



Zustand bei Besichtigung



Endzustand



Zustand bei Besichtigung, Detail



Endzustand, Detail



Zustand nach Demontage, Rückansicht



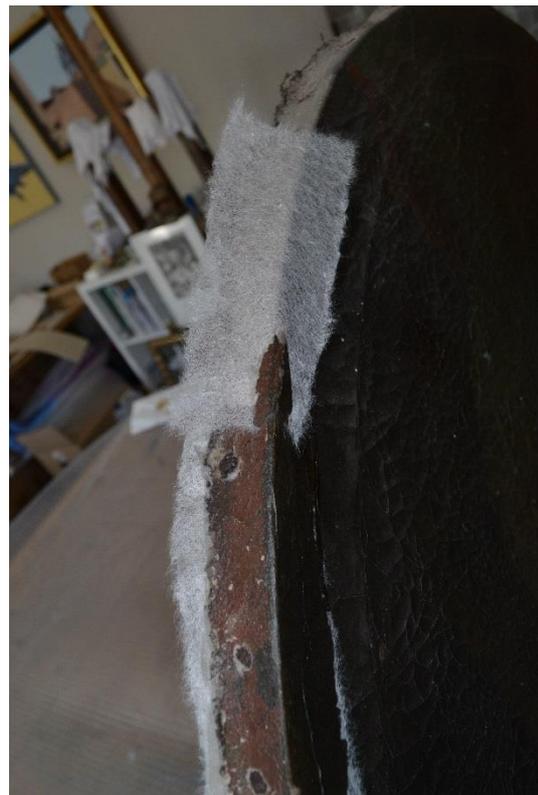
Endzustand, Rückansicht, ohne Zierrahmen



Endzustand, Rückansicht mit Rückseitenschutz



Spannrand rechts unten



Beginn Sicherung Bildrand und Spannrand



Beginn Sicherung Ränder und Spannrand



Sicherung, Festigung Malschicht



Schmutzablagerungen hinter Spannrahmen



Originale Anränderung mit gröberer Leinwand



Passgenaue Anfertigung einer Intarsie



Einsetzen der Intarsie



Verklammerung der Intarsie links unten



Intarsie ersetzt fehlenden Spannrand (re. unten)



Rückansicht mit hinterklebten, alten Nagellöchern



Anränderung oben mit Leinwandstreifen



Vorbereitung Unterbau für Klimazelt



Vorbereitung Klimazelt



Beginn der Konditionierung



Zustand nach Konditionierung



Zustand nach Behandlung des Malschichtkraklees



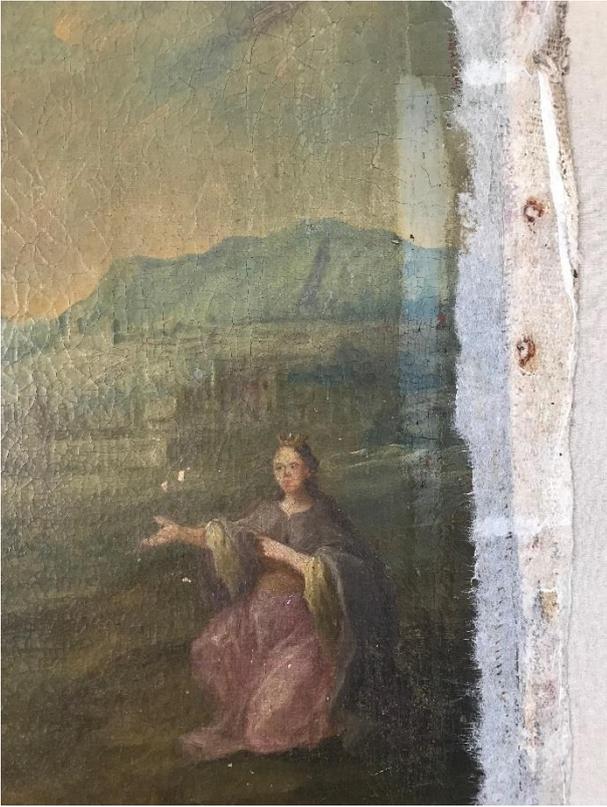
Nach Behandlung des Malschichtkraklees, Rückseite



Zustand nach Behandlung des Malschichtkraklees



Zustand nach Behandlung des Malschichtkraklees



Probe Reduktion/Abnahme Firnis



Verschmutzung zw. Firnisschichten



Deformation/Holzbruch des Spannrahmens



Adaptierter Spannrahmen



Nach Firnisreduktion, Kittung und nach Neuaufspannen, Randzone noch teilweise mit Firnis u. Verschmutzung



Nach Gouache-Retusche, nach Reduktion des Firnisses auch an den Randzonen



Neuer Grundfirnis



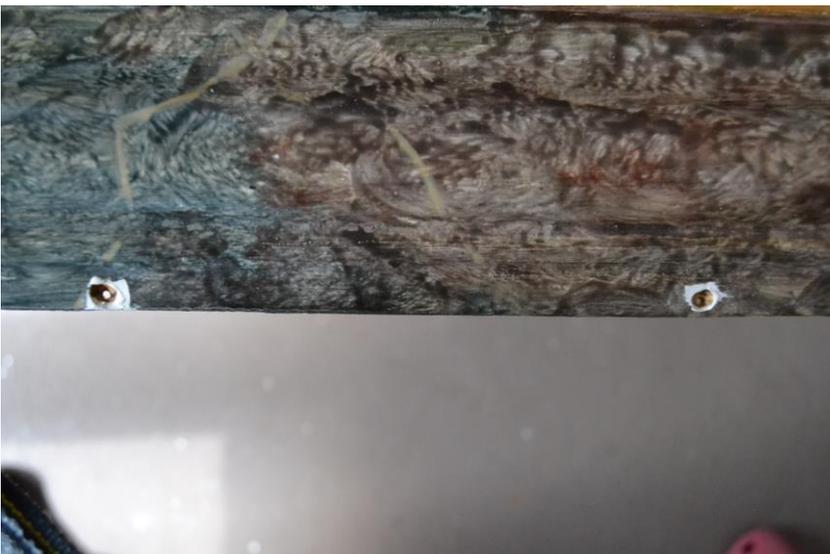
Endzustand im Streiflicht



Spannrand, Endzustand



Kitten von alten Nagellöchern



Adaption von alten Nagellöchern für neue Befestigung am Altar (Befestigung mit Edelstahlschrauben)